

aus der Zeit Friedrichs II. in den Mittelpunkt. – Rolf QUEDNAU, *Costantino il Grande a Roma. Forme e funzioni della memoria nelle testimonianze visive da ponte Milvio a Mussolini* (S. 319–386), gibt eine beeindruckende Gesamt-sicht der Bildtradition für Rom als den Zentralort päpstlicher Konstantin-Interpretationen. – Lukas CLEMENS, *La memoria della famiglia di Costantino nella sua residenza di Treviri* (S. 387–405). – Der Band läßt erkennen, wie eng die Konstantin-Tradition im Spät-MA mit der Diskussion über das Verhältnis zwischen Papsttum und Kaisertum verknüpft war. Die Beiträge, die als konstruktive Bausteine für weitere Studien zur Konstantin-Tradition anzusehen sind, setzen neue Impulse für eine europäische Identitätsgeschichte. Das Fehlen eines Registers sei deshalb sehr bedauert. Heike Johanna Mierau

Pierre RICHÉ, *Grandeurs et faiblesses de l'Église au Moyen Âge* (Histoire) Paris 2007, Les Éditions du Cerf, 333 S., ISBN 2-204-07738-0, EUR 28. – Im großen Überblick bietet der Vf. eine KG von der Konstantinischen Wende bis zur Reformation in fünf Kapiteln: „L'Église passe aux Barbares“ (4.–8. Jh.), „L'Église et les princes carolingiens“, „Difficultés et crises de l'Église“ (10./11. Jh.), „Apogée de l'Église médiévale. De la réforme de l'Église à la théocratie“ (Ende 11. Jh. – Ende 13. Jh.) und schließlich „De la fin de la théocratie à la fin de la chrétienté médiévale“ (14./15. Jh.). Schon diese Disposition macht deutlich, daß R. die KG eng mit der politischen Geschichte verflochten sieht und entsprechend periodisiert. Dabei unterscheidet er jeweils Elemente von Größe und Schwäche, wobei der Maßstab zu diesen Unterscheidungen nicht eindeutig reflektiert wird, aber irgendwie in der Theologie von Yves Congar und der Rechtsgeschichte von Gabriel Le Bras zu liegen scheint, die er beide öfters zitiert. Im Karolingerkapitel etwa wird der lobenswerte kulturelle Aufschwung in Bildung und Theologie, aber auch in der Armenfürsorge dem Aberglauben des „Volkes“ gegenüber gestellt (S. 110: „Comme aux siècles antérieurs, le peuple carolingien n'a pas abandonné ses superstitions et ses pratiques magiques. C'est une des faiblesses de l'Église carolingienne“). Nicht überraschend also auch das Gesamt-Resümee: Das ma. Projekt einer „christlichen Zivilisation“ sei im Ganzen fehlgeschlagen; immerhin sei auf der Positivseite die Ausbreitung des Christentums über fast ganz Europa zu verzeichnen, natürlich auch hie und da ein Fortschritt im Sittlichen, sichtbar etwa an der Gottesfriedensbewegung, oder in der Vermittlung antiken Kulturgutes durch die Kirche. Das an ein breiteres gebildetes Publikum gerichtete Büchlein liest sich durchaus anregend und informiert auch auf hohem Niveau; daß es ganz ohne Anmerkungen und vor allem Drucknachweise der Zitate auskommt, ist mißlich, und manches Mal scheint es auch nur oberflächlich redigiert zu sein (vgl. S. 89 „Lorsqu'en 878 Louis le Germanique envahit le royaume de Charles...“ – gemeint wohl Ludwig der Deutsche, der aber 876 schon verstorben ist, und Karl der Kahle, der ebenfalls im genannten Jahr nicht mehr unter den Lebenden weilte, während einige Zeilen weiter unten der wohl wirklich gemeinte Text fortfährt: „Lorsque Louis le Germanique envahit le royaume de son frère en 858...“). So mischen sich also auch bei diesem Überblick mitunter „grandeurs“ und „faiblesses“ auf durchaus menschliche Art und Weise.

H. S.